download unter www.biologiezentrum.at

zusammen und sind dann sehr scheu. In vielen Gegenden werden sie nur von der ärmeren Bevölkerung gegessen, in katholischen Landstrichen dagegen bilden sie eine beliebte Fastenspeise und werden deshalb eifrig gejagt. Aus eigener Erfahrung kann ich versichern, dass sie thatsächlich in Rothwein gedünstet, kein übles Gericht abgeben. Feinschmeckern kann ich übrigens noch versichern, dass die Brustmuskeln des vielgeschmähten Fischreihers gut zubereitet einen ganz delikaten Bissen von grosser Zartheit bilden, der auch nicht im geringsten thranig schmeckt. Ich wollte es dem Förster, der mich zuerst darauf aufmerksam machte, auch nicht glauben, indessen: Probiren geht über Studiren. Der Jäger sieht die Wasserhühner auf seinen Teichen nicht gerne, weil sie die Enten stören und zur Brutzeit verjagen sollen. Ich habe gerade diesem Punkte eingehende Aufmerksamkeit zugewendet, und vermag nach meinen Beobachtungen unseren Grünröcken nicht ganz Unrecht zu geben. Da, wo die Wasserhühner in so enormer Menge wie z. B. auf den Trachenberger und Ratiborer Teichen vorhanden sind, belästigen sie in der That durch ihr zänkisches und streitsüchtiges Wesen das übrige brütende Wassergeflügel in nicht unbeträchtlicher Weise. Ein vernünftig und mässig betriebenes Abschiessen der in allzu grosser Zahl auftretenden Blässente, um deren Bestand in wohlthätigen Grenzen zu halten, kann deshalb dem Waidmanne nicht verdacht und höchstens von denen, welche den Vogelschutz in einseitig sentimentaler Weise betreiben, getadelt werden. Da, wo die Wasserhühner öfters verfolgt werden, werden sie übrigens sehr bald ungemein vorsichtig und misstrauisch. (Schluss folgt.)

Aus der Gegend von Sooss.

Viertel ober dem Wienerwald.

Von **Franz Schmidt.**

„Ein todter Rothkropf", sagt der vom Revier heimkehrende Jäger. Nun liegt es auf meiner Hand, das Opfer dieses harten Winters, das zarte Vögelein.

Einige Tage vorher fand ich am gefrorenen Bache ein todes Amselweibchen, welches in den kahlen Sträuchern wohl vergeblich nach Beeren suchte. Einen Baumläufer am Waldsaum unter einer Fichte. Einen Stieglitz auf einem schneeverwehten Feldrain, aus welchem die Spitzen einer Distel hervorragten. Daneben lag der schön befiederte Vogel. Ja, wenn der eisige Nordwind über Wald und Feld daherbraust, Alles verwehend, wenn die Krähen, diese scheuen Gesellen, mit gesträubtem Gefieder und eingezogenem Halse auf den Bäumen sitzen bleiben und den Jäger auf Schussweite herankommen lassen, dann hat die Vogelwelt einen harten Kampf um's Dasein zu bestehen.

Viele Vogelleichen findet der nächtlich heranschleichende Marder, manche der Fuchs, andere liegen unbeachtet im Schnee vergraben.

Doch ich schreibe vom vergangenen Winter. Schon sammeln sich wieder die Schwalben am Thurme vor meinem Fenster und rüsten sich zur weiten Reise nach dem fernen Süden.

Im Frühjahre hatte ich Gelegenheit, die Nützlichkeit der Stare so recht zu beobachten.

Schaaren derselben folgten dem Ackersmanne hinter dem Pfluge, in ihrem Eifer kamen sie selbst unter die Pferde. Da gab's Arbeit! Tausende und Tausende Engerlinge, welche die Pflugschar an die Oberfläche brachte, wurden aufgelesen und als Leckerbissen der allzeit hungerigen Brut gebracht. Bachstelzen, gelbe und weisse, gab es heuer viele, überall, auf den Wiesen, am Bache, beim Felsen, der Ruine, am Dachfirst des Kuhstalles spazierten sie herum, sowie der Haus- und Garten-Rothschwanz.

Das Schwarzplättchen war nur in einigen Paaren vertreten, eines hatte das Nest in einem Gestrüpp an der Mauer der Ruine.

Dorngrasmücken gab es heuer viel an den dichtverwachsenen Bachrändern, da wurde fröhlich gesungen, die Sträucher trillernd umflattert, dann fielen sie im Bogen wieder in ihren Standort ein. Doch ein Baumfalk bereitete der Lustbarkeit ein schnelles Ende. Sein tägliches Revier, die ganze Länge des Baches blitzschnell durchstreichend, fing er mehrere dieser fröhlichen Sänger. Aber auch ihn ereilte das Schicksal in Form eines Schusses.

Später nahmen die Dorndreher in den Ständen ihren Stand und brüteten auch da. Als neue Erscheinung in dieser Gegend muss ich den schönen rothköpfigen Würger bezeichnen, den ich beim Dorfe Schollach auf einem Zaunstecken sitzen sah. Derselbe liess mich sehr nahe herankommen und so konnte ich das schöne Gefieder bewundern.

Der Wendehals durchsucht im Gemüsegarten fleissig die Spalierbäume, den Hals hin- und herreckend, täglich bekomme ich diesen komischen Vogel zu Gesicht.

Meisen gibt es viele, desgleichen noch andere Vögel. Die Singdrossel nicht selten, dagegen gibt es weniger Amseln.

Den grossen grauen Würger, hier Sperrelster genannt, fand ich im Februar häufig auf den Obstbäumen lauernd sitzen und mit dem Schwanze wippen.

Heuer hatte der Baumkauz in dem Gemäuer des Thurmes gebrütet, drollig war es anzusehen, wenn die braunäugigen Jungen im Dunenkleide so vornehm auf den Ruhestörer herabsahen.

Ein Habicht, im dichten hochstämmigen Walde horstend, zog seine Brut glücklich gross — doch das Geschrei der hungerigen Jungen verrieth den Bauernburschen sein Nest, es ward herabgeworfen und die Jungen erschlagen. Am sogenannten Maidaberge brütete die Waldohreule, und ein Sperberpaar, dessen bereits abgeflogene Jungen ich erschoss.

Selten im Käfig gepflegte europäische Vögel.

VI. Der Alpensegler (Cypselus melba).

Von **E. Perzina.**

(Schluss.)

Wärme und Sonne lieben die Segler in hohem Grade; wenn die Sonnenstrahlen warm in die Kammer, welche meinen Pfleglingen als Wohnort dient, fallen, dann verlassen sie sogleich ihre sonst so geliebten Sitze, Baumrinden- und Tuffsteinstücke, Korbdeckel u. dgl., und begeben sich eilfertigst an jenen Fleck des Fussbodens, welchen gerade die

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: 015

Autor(en)/Author(s): Schmidt Franz

Artikel/Article: Aus der Gegend von Sooss. 243